Olten

Den «goldenen Fallschirm» abschaffen

«Schluss mit luxuriösen Ruhegehältern und Abgangsentschädigungen für ehemalige Stadtratsmitglieder» – einen Vorstoss unter diesem knackigen Titel wird Christian Werner, Präsident der städtischen SVP sowie Gemeindeparlamentarier, am Donnerstag einreichen.

Olten kenne seit 2008 äusserst grosszügige Regelungen betreffend Ruhegehälter und Abgangsentschädigungen für ehemalige Stadtratsmitglieder, so Werner: Mitglieder im Vollamt erhalten bei Nichtnomination oder Nichtwiederwahl eine Abgangsentschädigung von bis zu 100 Prozent der Bruttojahresbesoldung. «Der Stadtpräsident bezieht ein Jahresgehalt von rund 240 000 Franken.» Wenn die vollamtlichen Stadtratsmitglieder zum Zeitpunkt der Nichtnomination oder Nichtwiederwahl 50-jährig oder älter sind und mehr als zehn Amtsjahre geleistet haben, erhalten sie ein jährliches Ruhegehalt bis zur Pensionierung (42 bis 50 Prozent der Bruttobesoldung). Dies selbst bei freiwilligem Rücktritt. Mitglieder im Teilamt erhalten bei Nichtnomination oder Nichtwiederwahl und, ab dem 50. Altersjahr oder nach acht Amtsjahren, auch bei freiwilligem Rücktritt eine Abgangsentschädigung in der Höhe einer halben Jahresbesoldung. «Mitglieder im Teilamt beziehen jährlich rund 65 000 Franken. Diese Gehälter und Entschädigungen, von denen ehemalige Stadtratsmitglieder derzeit profitieren, sind angesichts des enormen Spardrucks der Stadt Olten weder verantwortbar noch zeitgemäss», argumentiert Werner. «Nötig sind sie auch nicht, sind doch die Stadtratsmandate attraktiv und gut bezahlt, weshalb das Rekrutierungspotenzial auch ohne ‹goldene Fallschirme› hoch ist.»

Zudem sei zu berücksichtigen, dass Stadtratsmitglieder durch ihr Amt intensive Beziehungen zu Behörden und in die Wirtschaft aufbauen können. «Deshalb bekleiden sie nach ihrer Amtszeit oft lukrative Verwaltungs- oder Stiftungsratsmandate oder fassen rasch wieder in der Arbeitswelt Fuss.» Daher die Forderung: «Die Ruhegehälter sind ersatzlos zu streichen. Demgegenüber sollen die Abgangsentschädigungen nicht ersatzlos gestrichen, aber auf Fälle der nicht planbaren Abwahl beschränkt und nur bei Bedarf und auf beschränkte Zeit ausgerichtet werden.» (AG)

Oensingen

Überraschung im «Verschiedenen»

Lediglich 45 Stimmberechtigte – von total 3507 – wollten gestern Montagabend Näheres erfahren über den Rechnungsabschluss 2013 der Einwohnergemeinde Oensingen. Und der sieht doch wirklich sehr gut aus: Die laufende Rechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 1,621 Mio. Franken ab, damit ist der budgetierte Überschuss sogar um 1,53 Mio. übertroffen worden. Der Hauptgrund liegt bei den deutlich höheren Steuereinnahmen. Kein Wunder war es daher, dass die Rechnung einstimmig verabschiedet wurde.

Auch die weiteren Anträge wurden einstimmig und ohne Enthaltung angenommen: Sanierung Heizanlage Kreisschule Bechburg, Ausfinanzierung Fernwärmeanschlusskosten von Gemeindeliegenschaften und Investitionskredit von 2,3 Mio. Franken für die Entkoppelung des Bärenbachs vom Mischleitungssystem.

Unerwartet kam die Ankündigung im Traktandum Verschiedenes, dass die ehemalige Villa Marti an der Kestenholzstrasse als Unterkunft für Asylsuchende genutzt wird. Dies entgegen früher gemachter Aussagen. Der Gemeinderat hat sich dazu entschieden, weil Oensingen für die Aufnahme von 19 Personen verpflichtet ist. Bei Nichterfüllen fielen sonst erhebliche Kosten an. (WAK)

Die erste von drei Achsen wird mit Manneskraft in die Position gerollt.

Wie ein Rosthaufen zu neuem Leben erweckt wird

Balsthal Die renovierte Dampflok NOB 456 steht nun wieder auf ihren Achsen

VON PETER WETZEL (TEXT UND FOTOS)

«Jetz isch dä Cheib e chly z vüu gange!», stellt ein Mitarbeiter der Dampfgruppe OeBB (Oensingen-Balsthal-Bahn) fest. Er ruft es aber nicht aus, sondern sagt es ganz gelassen. Gelassenheit, Ruhe, viel Fachwissen und eine Prise trockener Humor zeichnet die Dampfgruppe aus, welche imstande ist, aus kaum mehr funktionierenden Rosthaufen wieder fahrtüchtige und stolze Lokomotiven zu machen. Diese Eigenschaften sind zu beobachten, wenn einer der grossen Momente bei der Restauration gekommen ist: das Einachsen, wenn der Oberteil der Lok auf die Achsen gestellt wird.

Eine Millimeterarbeit

Die Dampflokomotive NOB 456 (Nordostbahn) wird mit einer Diesel-Rangierlokomotive vorsichtig zwischen vier Hebeböcke gestossen. Eine heikle Arbeit, denn die zwei Diplori (Traggestelle), welche die im jetzigen Zustand rund 20 Tonnen schwere Lokomotive tragen, könnten aus dem Gleis springen. Am Ziel angekommen, stellt sich heraus, dass das Chassis nicht genau über den Schienen steht. Eine Millimeterarbeit steht bevor. Das Chassis muss um wenige Zentimeter verschoben werden. Jeder der Gruppe weiss, was zu tun ist. Das Problem wird mit Holzbalken, Rollgruppen und einem Wagenheber gelöst. Dann kann die NOB-Lok mit den Hebeböcken gehoben werden und die drei vorher an der Sonne glänzenden Achsen werden herbeigerollt.

123

Siederohre und die Feuerbüchse werden im Kessel dafür sorgen, dass genügend Dampf erzeugt wird und die Lokomotive in Bewegung kommt.

Langsam und vorsichtig

Das Einachsen der hintersten Achse gestaltet sich als sehr schwierig und zeitraubend: Langsam und vorsichtig werden die Achslager über die Achsen gesenkt. Doch auch dieses Problem wird gemeistert. Die Montage der zwei andern Achsen geschieht in relativ kurzer Zeit. Man habe schliesslich wieder etwas dazugelernt, meinte ein Bähnler schalkhaft. Dann endlich wird die Lok heruntergelassen. Mit berechtigter Genugtuung betrachten die Männer ihre NOB 456, welche endlich wieder auf eigenen Rädern stehen darf. Doch – es wartet noch viel Arbeit auf die Dampfgruppe, bis mit dem erstmaligen Einheizen des Kessels ein weiterer Höhepunkt bevorsteht.

Die NOB 456 als Denkmal

Heinz Rölli von der Dampfgruppe erklärt: «Ausser dem üblichen Rost hatten wir während der Revision keine Probleme.» Den verrosteten Kessel habe man zu einem Spezialisten geführt, dem Kesselschmied Demian Soder in Dintikon. Der Kessel mit seinen insgesamt 123 Siederohren wurde neu verrohrt und die Feuerbüchse umfassend saniert. Die NOB 456 war von 1973 bis 2011 als Denkmal beim alten Bahnhof in Dietikon ZH aufgestellt. Gebaut wurde diese Dampflokomotive im Jahr 1894 in der SLM Winterthur. 1902 wurde sie in den Bestand der SBB aufgenommen. Von 1934 bis 1949 setzte man sie noch als Werklokomotive ein.

Aus dem Dornröschenschlaf erweckt wurde die NOB 456 durch Pascal Troller, welcher die Lok 2011 ins OeBB-Depot in Balsthal überführen liess, wo sie durch die Dampfgruppe der OeBB fachmännisch revidiert wird. Die Trägerschaft und der Betrieb der historischen Dampflokomotive obliegt dem Verein Historische Seethalbahn. Nach der Revision wird die Lokomotive ab Hochdorf vorwiegend in den Kantonen Luzern und Aargau zum Einsatz kommen.

Weitere Bilder vom Einachsen finden Sie online.

Projektleiter Pascal Troller (l.) und die OeBB-Dampfgruppe.

WEITERES PROJEKT VON PASCAL TROLLER

400 000 Franken für die Dampflok

Initiant und Projektleiter für die Restauration der Lok NOB 456 ist Pascal Troller. «Dazu braucht es nicht nur viel Herzblut, sondern ein entsprechendes Netzwerk und ein umfangreiches Fachwissen», erklärt er. «In diesem Bereich muss noch einiges geleistet werden, sonst werden das Fachwissen und die handwerklichen Fähigkeiten in den nächsten Jahren unweigerlich verloren gehen.» Das sei für ihn ein Grund, in der kommenden Zeit gezielt noch einige Projekte zu realisieren und somit bestimmte Objekte der Nachwelt zu erhalten. Die Bemühungen von Troller für die Erhaltung und Restaurierung historischer Kulturgüter stossen in Fachkreisen auf hohe Anerkennung. Troller ist auf Zeugen aus der Zeit der Industrialisierung spezialisiert. Das sind Objekte, die häufig als Last oder Ballast empfunden werden und die zum Abriss oder zur Verschrottung bestimmt sind.

Die Revision der Lokomotive NOB 456 kostet rund 400 000 Franken. Die Finanzierung der Projekte erfolgt über Beiträge der Kantone, Stiftungen und privaten Donatoren. Das nächste Projekt wartet schon: Es ist die Dampflokomotive SCB 41 der Schweizerischen Centralbahn, die Troller in Zusammenarbeit mit dem Verkehrshaus der Schweiz der Nachwelt erhalten wird. (PWB)

kulturgut@pascaltroller.ch